

## Beste ussicht



Torsten
Ohrnberger,
Designer und
Box-Erfinder,
schaut freudig
gespannt in
die Zukunft

Nicht die Quadratur des Kreises, aber vielleicht Leben im Quadrat: "Living in a box"

er Blick reicht weit über Mannheim, Horizont und Himmel scheinen nah. Große Fenster geben die Aussicht frei – und uns das Gefühl von Freiheit. Wir befinden uns auf dem Dach einer alten Lagerhalle mitten im Szeneviertel Jungbusch, in der Nähe von Xavier Naidoos Popakademie. Hier, in luftiger Höhe, steht ein 65 Quadratmeter großer Bau, der zukunftsweisend sein könnte. "Living in a box" heißt das Projekt, und wer jetzt an Enge und kleine Kästchen denkt, wird schnell eines Besseren belehrt. Das Bauvorhaben des Instituts für Raumfreiheit basiert zwar auf dem modularen Grundprinzip und der schlichten Kastenform – das jedoch nach dem Motto: Nichts ist unmöglich.

Begonnen hat alles vor rund fünf Jahren. Angesichts der sich wandelnden Anforderungen an Wohnen in der Stadt suchte der Mannheimer Designer Torsten Ohrnberger nach Lösungen: "Verdichtung der Bebauung in Großstädten" war eines der Stichworte, "die steigenden Ansprüche an Mobilität und Umzugsfreudigkeit" ein anderes. Wie kann man freie Flächen auch an ungewöhnlichen Orten nutzen? Wie eine Wohnung vielleicht sogar mobil machen?

Die Antwort ist das Projekt "Living in a box": Dabei handelt es sich um frei kombinierbare Module aus Glas und Stahl von je circa 24 Quadratmeter Größe, die zu echten Lebensräumen werden – als Büro, Wohnung, Gartenhaus oder Feriendomizil. "Sie können auf vorhandene Gebäude gesetzt werden oder auf Gartengrundstücke", erklärt Torsten Ohrnberger. "Es sind lediglich ein fester, tragender Untergrund oder ein Stahlrost erforderlich und ein Anschluss ans Siel- und Wassernetz."

Die Idee des Baukastensystems macht die Boxen so vielseitig: nicht nur in ihrer Nutzung, sondern auch in der Gestaltung. Größe und Aufteilung können ganz nach den Bedürfnissen und Wünschen der Bewohner ausgewählt und verändert werden. Flexibel soll das neue Zuhause sein: Das Leben ist in Bewegung, der Lebensraum ebenso.

Natürlich entsprechen diese Lebensboxen den neuesten Anforderungen an Wärmeschutz, sie können mit unterschiedlichen Wärmesystemen beheizt werden. Ihr entscheidender Vorteil gegenüber konventionellen Bauten aber ist, dass sie auf- und abbaubar sind. Man kann also bei einem Umzug von einer Stadt in die nächste seine eigenen vier Wände mitnehmen. Nur zwei bis drei Tage veranschlagt Torsten Ohrnberger für den Ab- und Wiederaufbau – abhängig natürlich von der jeweiligen Größe und Ausführung der Box.

"Für die Wahl der Ausführung muss man verschiedene Faktoren berücksichtigen, zum Beispiel die Umgebung", meint er. Auf einem Gebäudedach wie in Mannheim kann sehr viel Glas eingesetzt werden, sodass die Box wunderbar transparent





Moderne Eleganz: In der Mannheimer Prototyp-Box strahlt der Wohnbereich in strengem Schwarz-Weiß. Farbe bringen die Pflanzen im Haus und vor dem Fenster - und der gemütliche Kaminofen. Wände und viele Möbel haben Oberflächen aus Tafellack

## Raffinierte Zetails





Überzeugender Überblick: Große Apothekenauszüge sorgen für wirklich übersichtlichen Stauraum im Küchenbereich, und die raumhohen Fenster gewähren eine beeindruckende Aussicht über die Stadt – und auf den dekorativen Holzvorrat für den Kaminofen

wirkt. Soll sie in einer belebten Straße beispielsweise von außen an eine Hausfront andocken, wird man sicher mehr geschlossene Flächen und konventionellere Fenstergrößen wählen. Der Prototyp in Mannheim aber zeigt eindrucksvoll, was alles möglich ist. Das lichtdurchflutete Eigenheim ist ein Penthouse mit Pool und kleinem Dachgarten, mit Kaminofen und Dampfbad. Auch für das Innenleben zeichnet das Institut für Raumfreiheit verantwortlich: Ursprünglich hatte sich das 1997 gegründete Unternehmen auf kreative Einrichtungen für Privatkunden und Gewerbeobjekte spezialisiert, und das kommt nun der Mannheimer Box zugute.

Schlafraum und kombinierter Wohn-Ess-Raum mit offener Küche sind allesamt mit durchgehenden gebürsteten und weiß lackierten Holzdielen ausgelegt, die das einfallende Licht reflektieren. Bei so viel Helligkeit kann man sich ruhig an Kontraste wagen: Die werden durch eine gemauerte Wand im Wohnbereich und raumhoch verlegte dunkle Fliesen im Bad gesetzt. Gerade Linien geben bei den Möbeln den Ton an, viele Ober-

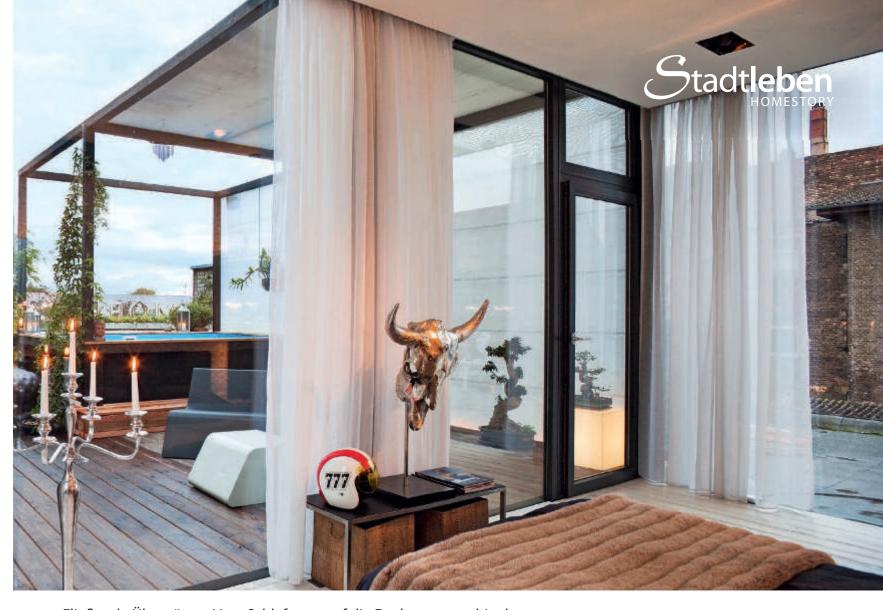
flächen der Einrichtung sind aus schwarzem Tafellack, können also mit Kreide bemalt und beschrieben werden – praktisch für kleine Notizen und witzig als Designelement.

Mit ausfahrbarem TV-Gerät im Sideboard und ebenso beweglichem Dunstabzug im Küchenblock wird hier eine Menge Luxus geboten. Dazu kommen noch die Terrasse und der kleine Pool auf dem Dach.

Aber es geht natürlich auch konventioneller und viel weniger aufwendig. Denn wie die Lebensbox ausgestattet wird, entscheidet der Kunde selbst, betont Torsten Ohrnberger. Auch hier gilt: Alles ist möglich. Ohrnberger selbst denkt derweil schon weiter: Als Nächstes würde es ihn interessieren, seine Modulwohnungen auf Booten zum Einsatz zu bringen...

## Kontakt

institut für raumfreiheit, s 6,22, 68161 Mannheim Tel. 06 21/15 59 32, www.raumfreiheit.de, www.livinginabox.info



Fließende Übergänge: Vom Schlafraum auf die Dachterrasse – hier kann man abends noch schnell mal in den kleinen Pool springen. Purer Luxus ...



Praktische Nähe: Bett und Bad sind beste Nachbarn. Die Raumaufteilung der Box macht alles möglich

